

Breslauer Kreis-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 44.** den 3. November 1838.

Giulio und Bianka.

(Fortsetzung.)

Im Park seines Schlosses lustwandelte Giulio in des Morgens erquickender Kühle; laue Lüftchen wiegten sich auf den Orangenblüthen, und wehten berauschende Düfte dem Träumer zu, in Myrthengebüschen flötete die Nachtigall in leisen, sterbenden Tönen; Giulio's ganzes Wesen schwoll im Vorgefühl kommender Seligkeiten — da störte ihn plötzlich eines fremden Erscheinung aus seinen Träumen. — Es war Ortensio. „Verzeiht Signor,“ sprach er „ich störe euch im Genuß des schönen Morgens, doch Wichtiges führt mich her; mich spornt die Sorge für euer Glück und eure Ehre. Eins nur müßt ihr mir versprechen, mich ruhig anzuhören, und, meine Kunde sei euch noch so bitter, mich es nicht entgelten zu lassen, was ich mit biedrem Sinn und treuer Brust euch jetzt verkünden werde. Doch zur Sache. Ihr liebt Bianka Lionati, eure Vermählung ist nahe. Seht wohl zu und wahret eure Ehre.“ — „Wie,“ brauste Giulio, „Wer kann es wagen?....“ „Ich kann schweigen, begehrt ihr nicht, ruhig mich zu hören....“ „Sprich, sprich!“ rief Giulio außer sich,“ doch dein Kopf bürgt mir für die Wahrheit deiner Aussage!“ — „Nun, so wißt denn, Signor,“ fuhr Ortensio fort, „(mir blutet das Herz, euren Freudenhimmel euch zu rauben), es hat einem meiner Freunde sich zu eigen Bianka längst ergeben; oft deckt die Nacht mit ihren Rabenflügeln die Stunden der verbotenen Lust: ein anderer hat des Paradieses Blüthen schon gepflückt, nach dessen Pforten ihr, gleich einem Himmelreich euch sehnt.“ — „Schlange, du lügst,“ fuhr Giulio wüthend auf.... „Nur eurem Schmerz verzeih ich diese Schmähung.... wollt ihr mit eignen Augen den Frevel sehen — heut, wenn die Mitternacht sich auf die stille Erde senkt, ruft euren glücklichen Nebenbuhler der Liebe Wonne in Bianka's Arme. Gebt nur euer Ritterwort, nicht meinen Freund, und mich nicht anzutasten, dann sollt ihr von allem Zeuge sein.“ Namenlose Wuth raubte Giulio die Sprache — betrogene Liebe, geschändete Ehre wühlten in seiner Seele, aus dem starren Auge drängte sich unwillkührlich eine Thräne — „nein, es ist nicht möglich,“ rief er endlich in der Leidenschaft höchstem Ausbruch, „Bianka eine Buhlerin — dann ist die Tugend ein Hirngespinnst und Weiberzucht ein tolles Mährchen! Mit eignen Augen will ich sehen und weh dir, hast du mich betrogen — doch hast du Wahrheit gesprochen, dann will ich dir knieend danken, hast du gleich mir meine Seligkeit gestohlen. Sei unbesorgt, hier hast du Ritterwort und Handschlag; dir und deinem Freunde krümme ich kein Haar.“ „Gut,“ entgegnete Ortensio, „um Mitternacht schleicht euch nach Lionatis Hause; in den Ruinen, dem Garten gegenüber, verbergt euch, dort kann euch nichts entgehen. Giulio versprach, sich einzufinden; Ortensio eilte zu seinem Freunde. Freudetrunken hörte dieser den ganzen Vorgang; jauchzend dankte er ihm, und versprach wiederholt ihm seiner Schwester

Hand — er sah schon seinen Plan gelungen und sich in Bianka's Besitz.

Als die Mitternachtsstunde nahte, ließ Orazio den schlauesten seiner Diener, den er in das Bubenstück sorgfältig eingeweiht, in eins von seinen Gewanden kleiden. Ihm folgte Ortensio mit einem Diener, der eine Leiter trug, nach Lionatis Hause. — Und Giulio? — der arme Giulio — Worte vermögen die Gefühle nicht zu malen, die in seiner Seele stürmten — Der Eifersucht verzehrendes Gift nagte an seines Lebens Keimen: die Todtenblässe auf seiner Wange, das matte erstorbene Auge waren die Verräther der Höllenleiden, die ihn folterten. Noch war die eilfte Stunde kaum verhallet, da eilte er schon in die Ruinen, dort verbarg er sich, zwischen Seelenangst und einem schwachen Hoffnungslächeln schwankend; es war die schwerste Stunde seines Lebens. Bianka ungetreu? — Ein Traum schien ihm alles — „doch ein Weib ist sie,“ so quälte er sich selbst — „und leicht beweglich, flatterhaft und launenvoll ist das Geschlecht; nach stetem Wechsel, nach neuen Freuden hascht ihre Lüsternheit.“ ... Fußtritte in der Ferne unterbrachen seine Träumereien; muthig hatte er dem Tode in tausend Gestalten in's Auge geblickt, jetzt bebte er, namenlose Angst ergriff ihn, man nahete, er hörte leises Flüstern. Der Mond schien hell, und übergoß mit seinem Silberlichte den Garten, sprühte, in tausend Funken, aus den Wasserstrahlen, die dort in die Lüfte sprudelten, und beglänzte die Mauern, die die Heißgeliebte, Treulose umschlossen. Deutlich erblickte Giulio das Kleeblatt der Nahenden; den Jüngling erkannte er, der heute früh mit ihm gesprochen, doch unbekannt waren ihm die andern. Jetzt waren sie ihm gegenüber — er hörte deutlich den vermeinten Nebenbuhler zu dem Diener sagen; der die Leiter trug: „leise, Ruffo, leise: stelle mir ja die Leiter recht still an Bianka's Fenster, weh dir, wenn uns das kleinste Geräusch verräth. — Es gilt meine Geliebte“ — Jedes Wort war ein Dolchstoß in Giulio's wundes Herz; am Schwerdte zuckte gichterisch seine Faust — hervor wollt' er stürzen — sterben, oder den Buben morden, der in seinem Freudenhimmel schwelgte. Doch des gegebenen Ritterworts gedacht' er — er hatt' es nie gebrochen, und heute sollt' er meineidig zum erstenmal, einem Banditen gleich aus seinem Winkel auf die Sichern stürmen? Niederkämpfend den Grimm, der in seinem Herzen kochte, beschloß er den Ausgang abzuwarten.

Jetzt legte die Leiter der Diener leise an den Balkon, es erklimmte sie der vermeinte Glückliche, und stieg ins Fenster ein, als sei er im Hause ganz vertraut. Jeder Zweifel schwand aus Giulios Seele; sein Auge thränte, fieberhaft zuckte sein Mund, er knirschte — es war der Todtenkampf der Liebe. Doch bald erhob mit Riesenkraft sich ihm der Stolz im Busen; von einer Schlange sah er sich um seine Seligkeit betrogen — zum bittersten Haß ward seine Liebe, tiefe Verachtung seine Anbetung. — Des Unbekannten Rückkehr wollt' er nicht abwarten, er schlich leise, wie das böse Gewissen aus seinem Hinterhalte, und eilte nach seinem Pallast zurück. Ortensio sah ihn gehen, er gab das Zeichen; Orazios Diener stieg herab, und alle zogen nach seinem Hause. Orazio jauchzte ob dem gelungenen Frevel, er belohnte seinen Diener fürstlich, und dankte Ortensio mit einer feurigen Umarmung. Giulios Lager floh der Schlaf. Als kaum die Morgenröthe den Osten bleichte, da ließ er Luzio zu sich bescheiden, alles vertraut' er ihm und sandt' ihn stracks zu Lionati. Zum Morgenbrodte war die Familie versammelt; behaglich im Polsterstuhle ruhend, sah der Greis bald auf Bianka, die eine Feldbinde für Giulio wirkte, bald auf ihre jüngern Geschwister, die seine Knie umgaukelten. — „Ihr bringt mir Botschaft von Giulio,“ rief er den Eintretenden entgegen, „seid mir willkommen.“ — — „Verzeiht mir,“ begann Luzio, „wenn ihr Dinge, die euch schmerzen aus meinem Munde hört, grollt mir nicht, denn es ist Giulio, der durch mich spricht. — Signor Giulio die Cortona läßt euch sagen, ihr möget für einen andern Eidam sorgen, — nicht als grollt' er euch und eurer Gattin — er schätze und achte euch; allein mit eignen Augen habe er Bianka's Schande gesehen — sie könne nimmer seine Gattin werden. — Und euch, „indem er sich zu Bianka wendete,“ läßt er melden: seine treue Liebe habe nicht solchen Lohn verdient — ihr hättet einen andern Geliebten euch erkiest, möchtet euch auch einen andern Gatten wählen, am besten würdet ihr eure Hand dem Manne reichen, dem eure Blüthe geworden — er liebe nicht Schande als Mitgift seiner Ehre.“

Starr und lautlos, gleich einem Marmorbilde hörte Bianka die schimpfliche Botschaft des Mannes, den sie so innig liebte; Todtenblässe hatte das Roth von ihrer Wange weggewischt, keine Thräne stahl sich aus ihrem Auge, des Schmerzes Ueberfälle hielt ihren Quell verschlossen. — Der Greis schwankte, er sank matt und athemlos in seinen Sessel — „Signor," begann er endlich mit bebender Stimme, „das hatte mir geahndet — ich bin ein armer schlichter Edelmann, Giulio ist reich und mächtig, des Königs Liebling, aber rein und makellos ist meines Hauses Ehre — hat ihn der rasche Schritt gereut, wohlan, ich hätte willig ihm sein Wort zurückgegeben, doch Schimpf zu häufen auf dies greise Haar, das siebenzig Jahre nur die Ehre kränzte, das ist ein Frevel, den ihm Gott in seiner Todesstunde verzeihe! Unbescholten ist meiner Tochter Tugend, in jedem ihrer Pulse schlägt das edle Blut der Lionati's. Dort über den Sternen wohnt das Auge, das in's Verborgene blickt, der Richter droben wird die Wahrheit einst enthüllen."

Luzio schied: in Lionati's Seele kämpften Schmerz um die unglückliche Tochter, und Verachtung gegen den Schändlichen, der sie verließ. Bianka's zarte Seele erlag dem Schmerz: verlassen, beschimpft von dem Manne, dem allein ihr treues Herz schlug; geschändet ihre jungfräuliche Ehre, bei der reinsten Unschuld Hochgefühl; das war zu viel — ihre Sinne schwankten, sie sank bewußtlos nieder. Man brachte sie zu Bette, und schickte nach Aerzten. Bald scholl der Ruf durch ganz Messina, Bianka Lionati sei von einer plötzlichen Krankheit befallen, man fürchte für ihr Leben. Ihre Verwandten, Freundinnen eilten an ihr Krankenlager. Weinend umstanden sie das Mädchen, das bleich wie eine Lilie, nur leise athmete, ihr Auge war geschlossen. Doch bald sammelte sie die letzte Kraft und sprach leise und bebend: Weint nicht um die arme Bianka, bald hat sie vollendet. Mir hat ein schrecklich Loos des Lebens Blüthe zerknickt — meinem Mörder möge Gott verzeihen. Er konnte mich verlassen, doch auch meine Ehre hat der Grausame geschändet, das bricht mein Herz, und, ach, ich habe ihn so sehr geliebt! — Bei dem Gotte, vor dem ich nun bald stehe, ich sterbe unschuldig. Mag Giulio sein Glück in einer andern Gattin Liebe finden, möge meine Gramgestalt ihn im Freudentaumel nie umschweben — mag er nach Schätzen dürsten, die ich zu geben ihm nicht vermochte, mir gnügen bald ein Paar Spannen kühler Erde ...." Sie wollte weiter sprechen, die Stimme versagte ihr, nur verworrene Laute enttönten ihrem Munde, sie sank erschöpft zurück, ein kalter Schweiß bedeckte ihre Stirne, die Hände falteten krampfhaft sich zusammen, des Lebens Pulse stockten, ihr Auge brach. Auf die Leiche stürzte der Vater hin, zerraufte sich die Silberlocken, und füllte mit Jammergeheul die Luft; nur Schluchzen und Klaggewimmer unterbrach die Todtenstille — bewußtlos starrte die Mutter auf die bleichen Trümmer ihrer Hoffnungen. — Nach und nach verloren sie sich alle; bald waren nur Lionati, seine Gattin und ihre Schwester noch allein im Hause der Thränen und des Jammers. Nach ein Paar Stunden wurde alles zum Begräbnisse bereitet. Bianka's Mutter mit ihrer Schwester schmückte die Verblichene zur letzten Feier; noch im Tode lächelnd lag sie da im weißen Sterbegewande; eine jungfräuliche Myrthe kränzte die dunklen Locken, die auf den blendenden Nacken, auf die bleichen Wangen niederwogten. Eine Busenschleife wollte die Mutter noch befestigen, da fühlte sie ein leises Zucken unter ihrer Hand; die bebte schaudernd zurück; doch der Pulse leises Wiederkehren, ein Rosenschein, der auf der blassen Wange aufdämmerte, ließen sie nicht länger an Bianka's Leben zweifeln; mit zarter Muttersorge bot sie jedes Mittel auf, den aufglimmenden Funken zur Lebensflamme anzufachen. Endlich schlug Bianka die Augen auf: „Wo bin ich?" sprach sie leise. „An meiner Brust," liebkoste ihr die Mutter, „du lagst starr und ohne Leben da, wir wähnten dich todt — Dank dem Allmächtigen, der dich uns wiederschenkt." „Ach Mutter!" seufzte Bianka, „Warum muß aus dem süßen Todtenschlummer zu langen Leiden ich erwachen?" — „Füge dich in Gottes Willen, meine Tochter, er wird alles zum Guten lenken," tröstete sie die Matrone, und ging den Gatten herbeizuholen. — Worte vermögen des Vaters Wonne nicht zu malen, als er die theure Tochter, die Todtgeglaubte, Wiedergefundene, an seinen Busen drückte.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Napoleon fand großes Behagen an einer Schauspielerin und ließ sie zu sich bescheiden. Die junge Dame machte diese Ehre so schwindlich, daß sie sich sein Bildniß erbat; Napoleon griff in die Tasche und gab ihr ein zwanzig Frankenstück.

Es brachte jemand einem Uhrmacher eine Uhr zur Reparatur, die Reparatur, sagte dieser, wird höher kommen, als die Uhr gekostet hat, das thut nichts, sagte jener, ich gebe gern das Doppelte. — Nun, was hat sie gekostet? fragte der Uhrmacher, ich gab einem Franzosen einen Schlag auf den Kopf, so daß er todt blieb, war die Antwort; repariren Sie die Uhr, ich gebe Ihnen zwei Schläge.

Den Herren Ständen und übrigen Kreis-Einwohnern mit denen ich durch eine Reihe von mehr als 20 Jahren als Königl. Kreis-Sekretair in amtlich- und sonst freundlichen Verhältnissen gestanden habe, empfehle ich mich bei meiner von heute ab erfolgten Pensionirung und Ausscheiden aus Königl. Civil-Dienste und resp. dem Königl. Landräthl. Amte, ihrem fernern freundlich und gütigem Andenken hiermit ganz ergebenst.

Breslau den 1. November 1838.

Niepel,

K. Prem. Lieutenant v. d. Armee.

Anzeigen.

Eine Wirthschafterin, welche bereits seit vielen Jahren einer bedeutenden Landwirthschaft in häuslichen Angelegenheiten zur Zufriedenheit vorgestanden, wünscht ein ähnliches Engagement entweder bald oder zu Weihnachten zu erhalten. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst um nähere Auskunft an die Buchdruckerei Gustav Kupfer in Breslau, Schuhbrücke Nro. 32 wenden.

Offne Stellen.

Die Stelle eines Vogts und einer Viehschleußerin ist zu Weihnachten d. J. beim Dominium Rosenthal Bresl. Kr. noch zu besetzen. Subjecte, die sich über ihre Tüchtigkeit, Rechtlichkeit und Nüchternheit durch Zeugnisse auszuweisen vermögen, können sich bald melden. Vorzüglich wird ein Ehepaar gewünscht, welches beide Stellen ausfüllen kann.

Feuersbrünste.

Eine wiederum in Radwanitz am 13. v. M. früh um 7 Uhr ausgebrochene Feuersbrunst, legte im Gehöfte des Bauers Fischer das Auszüglerhaus in Asche.

Am 15. v. M. Nachmittags um 2 Uhr kam in dem an die Freistelle des Schiffers George Odilge zu Janowitz angebauten Schuppen Feuer aus, welches diese Gebäude niederbrannte. Lobenswerth hierbei war die Rettung eines Kindes durch den Brauknecht des Brauers Grundmann in Jäschkowitz, Namens Gottlob Tschirne.

Meleschwitz traf zweimal Feuer-Unglück, am 26. v. M. brannte früh nach 5 Uhr die Freigärtnerstelle der Wittwe Eva Grabis ab, und am folgenden 27. v. M. Abends nach 7 Uhr das bei dem Häusler George Thiel herausgekommenen Feuer, außer dieser Stelle auch die Freistelle der Wittwe Kadiwitz, welche mit der Thielschen unter einem Dache lag.

Breslauer Marktpreis am 31. Oktober
Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	7	6	1	27	3	1	17	—
Roggen = =	1	20	6	1	15	9	1	11	—
Gerste = =	1	3	—	1	2	—	1	1	—
Hafer = =	—	20	6	—	19	6	—	18	—

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, [M]athiasstraße №. 56. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke №. 32.